

Editorial

Mit der Aufschrift »**Agnès Humbert. Musée des Arts et Traditions populaires**« auf einer Plakette an ihrem Spind im Musée national des Arts et Traditions populaires begegnet uns in **Des Vivants** zum ersten Mal der Name von Agnès Humbert. **Des Vivants** ist eine Graphic Novel, die das gleichnamige Widerstandsnetzwerk thematisiert und 2021 erschien.¹ Agnès Humbert (1894–1963) ist in Frankreich in erster Linie für ihr Engagement in der **Résistance** bekannt. Ihr Bericht **Notre Guerre**, den sie unmittelbar nach ihrer Rückkehr aus Deutschland schrieb, hat sich im Laufe der Zeit als Referenz etabliert; er wurde kommentiert, ediert und neu aufgelegt und in zahlreiche Sprachen – Englisch, Portugiesisch, Katalanisch, Schwedisch, Rumänisch, Japanisch und seit kurzem auch Deutsch –² übersetzt. Seit den 2000er Jahren haben sich unsere Kenntnisse über diese ersten Widerstandsbewegungen gegen die deutsche Besatzung in Frankreich während des Zweiten Weltkriegs deutlich erweitert. In seiner Dissertation, die 2010 in Buchform erschien,³ beleuchtete etwa der Historiker **Julien Blanc** die Besonderheiten des **Netzwerks des Musée de l'Homme**, das Agnès Humbert ab Sommer 1940 mit aufbaute und das in Frankreich ein Symbol für den aufkeimenden Ungehorsam gegen die Besetzung Frankreichs durch die Nazis war.

Dieser heroische Teil im Leben Agnès Humberts ist also heute besser bekannt. Aber was weiß man über ihre Arbeit als Kunsthistorikerin und Museumsverantwortliche? Dieser Teil wurde ab den 1950er und 1960er Jahren in gewissem Maß von der Bedeutung überlagert, die ihrem Werdegang als Widerstandskämpferin eingeräumt wurde. Nur wenige Publikationen haben sich in den letzten Jahren in Frankreich mit ihrer Rolle im Museum und ihrer Arbeit als Kunsthistorikerin befasst.⁴

In Deutschland bleibt sie fast eine Unbekannte und taucht nur auf, wenn ihr Buch **Louis David, Peintre et conventionnel. Essai de critique marxiste**⁵ in einem Text über **Léger**⁶ erwähnt wird oder es um die Rezeption der **Nabis** in Deutschland geht.⁷ Die Herausforderung dieser 14. Ausgabe der Zeitschrift *Regards croisés* besteht daher darin, das schriftliche Werk – Bücher, Aufsätze, Beiträge zu Ausstellungskatalogen – zu ver- gegenwärtigen und das Wirken einer engagierten Kunsthistorikerin im Museumsbereich und in der Gesellschaft neu zu bewerten, und zwar weit über die Kriegsjahre hinaus. Im Blick auf ihre künstlerischen, welt- anschaulichen und methodischen *partis pris* sowie ihren kritischen und humanistischen Blick auf die Kunst kommt eine einzigartige Intellek- tuelle zum Vorschein, die die Grenzen ihres Fachs zu erweitern suchte und Hierarchien von wissenschaftlichen Themen hinterfragte.

In gewisser Weise könnte ihr Werdegang als roter Faden für die Schwan- kungen dienen, die das französische Kulturleben in den ersten Jahr- zehnten des 20. Jahrhunderts erlebte. Als Schülerin der kosmopoliti- schen und multidisziplinären **Académie Ranson** war sie zunächst Aquar- ellistin und Zeichnerin, bevor sie an der **École du Louvre** Kunstge- schichte studierte. In den 1930er Jahren beteiligte sie sich an antifaschis- tischen und linken Netzwerken,⁸ die ebenso ihr Engagement in der Gegenwart profilierten, wie sie ihr zugleich eine neue Sicht auf die Kunst der Vergangenheit ermöglichten. Im Jahr 1936, als zeitgleich in Frankreich der **Front populaire** entstand, erschien ihr Buch zu **Louis David** im Verlag Éditions internationales, und zwar in der Reihe »Pro- blèmes«, die von Georges Friedmann, einem Soziologen mit dem Forschungsschwerpunkt »Arbeit«, verantwortet wurde. In dieser Aus- gabe der *Regards croisés* untersucht **Hubertus Kohle** die überarbeitete Neuausgabe des David-Buchs von 1947 und verortet Humberts marxisti- sche Lesart von Davids Werk im Kontext der Nachkriegszeit. Parallel zu ihren regelmäßigen Beiträgen für die Arbeiter-Presse und ihrem Engagement in mehreren antifaschistischen Vereinigungen trug sie an der Seite von Georges Henri Rivière zum Aufbau des **Musée national des Arts et Traditions populaires** bei und verband diese Arbeit mit einem emanzipatorischen Bildungsanspruch an Museen. Die Idee und Beschaffenheit eines solchen Museums für die Arbeiterschicht

↗ 14

- ↗ 42 untersuchen **Charlotte Foucher Zarmanian** und **Marie Gispert** am Beispiel des **Musée national des Arts et Traditions populaires** der 1930er Jahre und des **Musée national d'Art moderne** der Nachkriegszeit. Hierbei wird deutlich, wie unerlässlich die Kenntnis dieser Anfänge ist, um Humberts spätere Entscheidungen und ihren Kampf für die französische **Résistance** zu verstehen – Entwicklungen, die dazu führten, dass sie Anfang 1942 nach ihrer Inhaftierung im Gefängnis Cherche-Midi nach Deutschland deportiert wurde. **Notre Guerre**, ein Zeugnis dieser schwierigen Zeit, wird von **Aurélien d'Avout** und **Clément Sigalas** weniger in einer historischen als in einer literarischen Perspektive beleuchtet. Ihr Beitrag wird von einer hier erstmals veröffentlichten deutschen Übersetzung mehrerer ausgewählter Auszüge begleitet.
- ↗ 65

Auch im deutschsprachigen Raum ist Agnès Humbert eine Gestalt, die es wiederzuentdecken gilt. Es ist bekannt, dass sie ihre Deutschkenntnisse ihrer Mutter Mabel Wells Annie Rooke verdankte, einer gebildeten Frau englischer Herkunft, die mehrere Sprachen sprach, darunter auch die Sprache Goethes, und dass diese Sprachkenntnisse ihr wohl während ihrer Inhaftierung im **Gefängnis von Anrath** und im **Lager Krefeld** dabei halfen, manches zu verstehen. Nach dem Krieg sollte Agnès Humbert zwar die Hauptzeugin im **Anrath-Krefeld-Prozess** in Hamburg werden, aber zugleich ging sie dazu über, Vergangenes und Neues voneinander zu unterscheiden: Ab 1949 setzte sie sich für die Verbreitung der französischen **Kunst der Nabis** in deutschsprachigen Institutionen ein, indem sie unter anderem die »**Ausstellung französischer Meister um 1900 (Schule von Gauguin)**« im Wiener Institut Français (Palais Lobkowitz) kuratierte. Und 1963 erhielt die Ausstellung »**Die Nabis und ihre Freunde**« in der Kunsthalle Mannheim mehrere Leihgaben aus dem MNAM in Paris. Diese beiden Veranstaltungen warfen ein neues Licht auf die damals in Deutschland kaum bekannten Nabis, wovon Humbert persönlich profitierte, als 1967 ihr Buch über diese Künstlergruppe ins Deutsche übersetzt wurde.⁹ **Annegret Kehrbaum** geht ausführlich auf Humberts Rolle bei der Anerkennung der Nabis diesseits und jenseits des Rheins ein.

↗ 77

Solche deutsch-französischen Brückenschläge kennzeichnen insgesamt das Profil der Zeitschrift *Regards croisés*. Wie gewohnt, enthält daher auch diese Ausgabe **Rezensionen deutscher und französischer Neuerscheinungen** aus den Bereichen Kunstgeschichte, Literaturwissenschaft und Ästhetik. ↗ 108

Wir danken den Autorinnen und Autoren sowie den Übersetzerinnen Florence Rougerie und Caroline Gutberlet für ihre Übertragungen aus dem Deutschen ins Französische und aus dem Französischen ins Deutsche und außerdem Fritz Grögel für die grafische Gestaltung der gesamten Ausgabe. Ferner danken wir Charlotte Foucher Zarmanian für ihre Bereitschaft, diese Ausgabe mitherauszugeben, sowie den Enkeln von Agnès Humbert Armelle Sentilhes und Antoine Sabbagh für das Vertrauen, das sie in uns als Verantwortliche dieser Ausgabe gesetzt haben.

Den Institutionen, die *Regards croisés* finanziell und logistisch unterstützen, sei an dieser Stelle ebenfalls herzlich gedankt: dem Deutschen Forum für Kunstgeschichte Paris, dem HiCSA der Universität Paris 1 Panthéon-Sorbonne, dem ARCHE-Labor der Universität Straßburg, dem Institut für Kunst- und Bildgeschichte der Humboldt-Universität zu Berlin und der Friedrich-Schiller-Universität Jena.

- 1 Raphaël Meltz, Louise Moaty und Simon Roussin, *Des Vivants. Le réseau du musée de l'homme, 1940–42*, Strasbourg: Éditions 2024, 2021, S. 46.
- 2 Agnès Humbert, *Résistance. Tagebuch aus dem Widerstand 1940–1945*, Wien: Bahoe Books, 2024 [Paris: Émile-Paul Frères, 1946]. Ingrid Schupetta und Justin Winkler haben die Übersetzung übernommen.
- 3 Julien Blanc, *Au commencement de la Résistance. Du côté du Musée de l'Homme*, Paris: Seuil, 2010 (die Dissertation wurde am 10. Dezember 2008 an der Universität Lumière-Lyon II verteidigt).
- 4 Charlotte Foucher Zarmanian, »Agnès Humbert, historienne de l'art«, *Revue de l'art*, Nr. 195, 2017–1, S. 63–69; id., »Historiennes de l'art: Gabrielle Rosenthal, Clotilde Brière-Misme et Agnès Humbert«, in Neil Mc William und Michela Passini (Hrsg.), *Faire l'histoire de l'art en France (1890–1950)*, Strasbourg: Presses universitaires de Strasbourg, 2023. Charlotte Foucher Zarmanian hat sich dankenswerterweise dazu bereit erklärt, für diese Ausgabe von *Regards croisés* mitverantwortlich zu sein.

- 5 Agnès Humbert, *Louis David: peintre et conventionnel. Essai de critique marxiste*, Paris: Éditions Sociales Internationales, 1936 [überarbeitete Neuauflage erschienen bei Éditions Hier et aujourd’hui, 1947].
- 6 Hubertus Kohle, »Fernand Légers *Les loisirs / Hommage à David*: eine Utopie des Volkes«, in *Imitatio – Aemulatio – Superatio. Bildpolitiken in transkultureller Perspektive. Thomas Kirchner zum 65. Geburtstag*, Heidelberg: arthistoricum.net-ART-Books, 2019, S. 65–76, URL: <https://doi.org/10.11588/arthistoricum.486.c6883> [abgerufen 27/09/2024].
- 7 Heinz Dehmel und Felix Billeter (Hrsg.), »ABC der Malerei« von Paul Sérusier. *Zur Kunsttheorie der Nabis und ihrer Rezeption in Deutschland*, Berlin/München: Deutscher Kunstverlag, 2016.
- 8 Wie Humbert in *Vu et entendu en Yougoslavie* (Éditions des deux rives, 1950) klarstellt, »hat (sie) nie irgendeiner politischen Partei angehört«, sondern »(ihre) Bildung, (ihre) persönlichen Vorlieben haben sie zu einer “Linken” mit einer Bindung an die Demokratie und Freiheit werden lassen« (S. 9).
- 9 Agnès Humbert, *Die Nabis und ihre Epoche. 1888–1900*, Dresden: Verlag der Kunst, 1967 [Genf: Pierre Cailler, 1954].